

„Diese Ausstellung kann nur in Aachen beginnen“

Hans von Aachen ist zurück! Vor Prag und Wien ist die Kaiserstadt erste Station für die Werkschau des Renaissance-Malers. Welchen Stellenwert die Ausstellung hat und wie viel Öcher Herzblut darin steckt, weiß Kurator Thomas Fusenig.

Von Rauke Xenia Bornefeld und Caroline Fister-Hartmann

Ein Öcher Jung kehrt heim – und das 395 Jahre nach seinem Tod. Ob er anno dazumal überhaupt jemals in der Kaiserstadt war, ist nicht bekannt. Spielt aber auch keine Rolle. Der Name prädestiniert ihn sozusagen: Und so beginnt die erste große Schau mit Werken des wiederentdeckten Renaissance-Malers im Aachener Suermondt-Ludwig-Museum – erst danach stehen Prag und Wien auf dem Tourplan des Hofmalers mit rheinischem Gemüt.

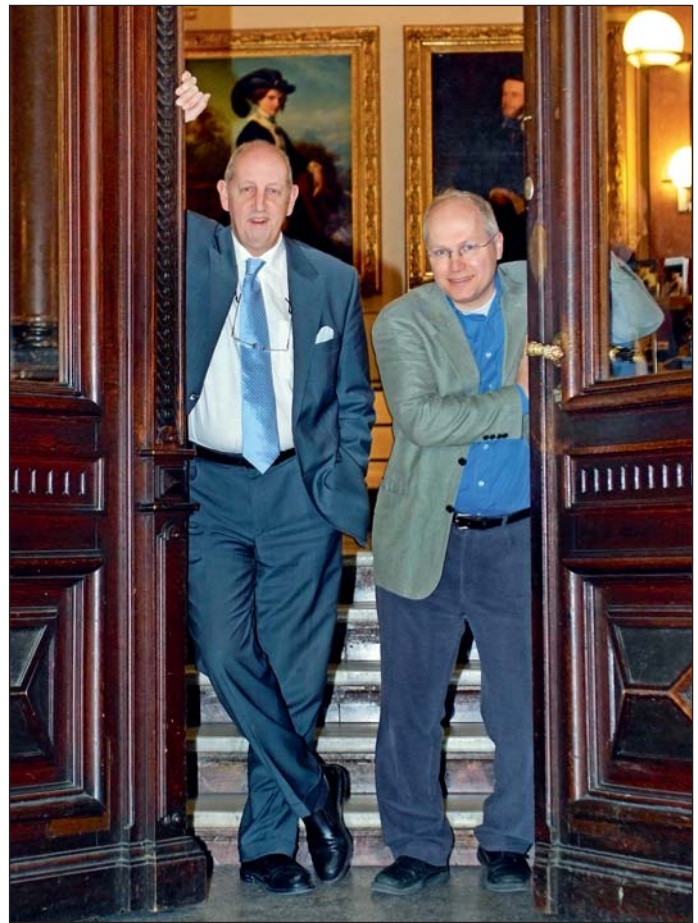
Die Vorfreude steht der Stadt ins Gesicht geschrieben: *Hans von Aachen (1552–1615) – Hofkünstler in Europa* prangt es überall. Ab Donnerstag, 11. März, dürfen sich die Aachener auf die Spurensuche nach ihrem fast vergessenen Vorfahren machen. Die Ausstellung hat eine Dimension, die das Haus an der Wilhelmstraße bisher noch nicht gesehen hat: 88 Exponate, zusammengetragen in elf Ländern in Europa und den USA, drei Jahre Vorbereitung, Zusammenarbeit mit zwei großen europäischen Museen, drei internationale Standorte für die Präsentation sowie die Schirmherrschaft von drei europäischen Staatspräsidenten.

Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler, der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer und der tschechische Präsident Václav Klaus halten ihre schützenden Hände über die erste Werkschau überhaupt des europäischen Hofkünstlers mit hohem kunsthistorischem Rang. Fast die Hälfte seiner erhaltenen Werke ist zu sehen. Sogar ein Altar-Bild wurde in Augsburg ausgebaut. Peter van den Brink, Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums, möchte mit Hans von Aachen bereits heute einen Bogen zum Karlsjubiläum, dem Charlemagnejahr 2014, spannen: „Als echter Hofmaler unterscheidet er sich stark von den bürgerlichen Künstlern, die wir bisher gezeigt haben.“

Frech aus dem Leben gegriffen

Eins ist klar: Bei Kunstwissenschaftlern und -kennern ist Hans von Aachen schon lange kein Unbekannter mehr. „Bei den ersten Reisen zu Museen, um dort über Leihgaben zu verhandeln, haben mir alle auf die Schulter geklopft, weil ich diese Ausstellung machen darf“, erzählt Thomas Fusenig, ehemaliger Forschungskurator im Suermondt-Ludwig-Museum, Renaissance-Spezialist und Kurator der Ausstellung.

Doch er reicht die Lorbeeren direkt an einen ausgewiesenen Malerei-Kenner weiter: „Die Idee kam von Peter van den Brink. Er hat seit 2005 auf diese Ausstellung hingearbeitet.“ Und 2008 die Möglichkeit beim Schopfe gepackt, ein Werk Hans von Aachens für sein Museum zu erstehen. Seitdem schaut der Goldschmied Jacques Bylvelt, von Hans von Aachen 1586 porträtiert, in das Kaminzimmer im Erdgeschoss an der Wilhelmstraße 18.



Bitten herein: Peter van den Brink und Thomas Fusenig.

Foto: A. Schmitter

Bereits an diesem einen Bild können auch Laien erkennen, welche Klasse Hans von Aachen mit seinem Schaffen erreicht hat. Fusenig fasst es so in Worte: „Seine Bilder sind lebendig, ohne historische Distanz, sie sprechen den Betrachter direkt an. Wohl auch, weil er nicht höfisch gemalt hat, sondern oft frech. Das macht die Bilder interessant.“ Das gilt vor allem für seine Porträts, die – obwohl in der Regel für Regenten gemalt – wie aus dem Leben gegriffen scheinen.

Weitere Höhepunkte sind zwei eigens für die Ausstellung restaurierte Alabastertafeln, die auf beiden Seiten so bemalt sind, dass die Zeichnung des Steins nicht nur durchschimmert, sondern zu einem elementaren Teil des Motivs der vier Elemente wird. Neben den Gemälden werden eine ganze Reihe von Zeichnungen und Kupferstiche gezeigt. „Er ist einfach ein hervorragender Maler“, weiß Fusenig. Auch oder gerade, weil von Aachen weniger bekannt ist: „Einen Maler wiederzuentdecken, das macht mir Spaß“, freut sich Peter van den Brink und will das Vergnügen gerne mit den erwarteten 25 000 Besuchern teilen: „Die Ausstellung ist ein Erleb-

► HANS VON AACHEN LÄDT EIN

Die Ausstellung *Hans von Aachen (1552–1615) – Hofkünstler in Europa* ist im Suermondt-Ludwig-Museum, Wilhelmstraße 18, von Donnerstag, 11. März, bis Sonntag, 13. Juni, immer dienstags bis freitags von 12 bis 18 Uhr (mittwochs bis 20 Uhr) sowie samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr zu sehen. Am Donnerstag, 11. März, lädt das Museum zwischen 11 und 15 Uhr zum kostenlosen Kennenlernen ein. Während der TEFAF in Maastricht von Donnerstag, 11., bis Sonntag, 21. März, ist Montag bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr sowie Mittwoch von 11 bis 20 Uhr geöffnet. Zudem gibt es ein ausführliches Begleitprogramm, unter anderem mit öffentlichen Führungen: im März an drei Sonntagen, 14., 21. und 28., jeweils 12 und 15 Uhr, sowie am Mittwoch, 17. März, 18.30 Uhr. Am Mittwoch, 24. März, 19.30 Uhr, spricht Dr. Joachim Jacoby im Museum zum Thema *Bilder für jedermann? Hans von Aachens Druckgraphik*.

Ausführliche Informationen zu Ausstellungsinhalten, Führungen, Veranstaltungen, Schulprogrammen und dem informativen Kunst-katalog finden sich unter www.hans-von-aachen.com.



Foto: Zdenek Sodoma

Zwei lachende Männer: Doppelselbstbildnis um 1574, Olomouc Museum of Art.

nis, sie soll visuell begeistern.“ Dazu gehört auch gleich am Eingang ein „Hans von Aachen-Roadmovie“, wie van den Brink den extra produzierten Film über die Lebensstationen des Künstlers nennt.

Bleibt eine Frage: Was verbindet den alten Hans wirklich mit Aachen? Der Künstler wurde schließlich in Köln geboren und ausgebildet, bevor er in Italien, Bayern und Prag lebte. „Ganz sicher hat Hans von Aachen bei seiner Großmutter in Aachen Printen verspeist“, scherzt Fusenig. Denn: „Er ist wenn auch kein Sohn, so doch ein Enkel dieser Stadt. Außerdem: Aachen nennt sich heute zu Recht Europastadt. Hans von Aachen hat diese europäische Ausrichtung durch seine Reisen und vielen Engagements bereits vor 400 Jahren ausgelebt. Die Ausstellung kann nur hier beginnen!“

Doch bleiben kann sie hier nicht dauerhaft. Am 14. Juni werden alle Exponate gut verpackt und an den nächsten Standort geschickt: die Burggalerie in Prag, wo Hans von Aachen am Hof von Kaiser Rudolph II. den Höhepunkt seiner Schaffenskraft erlebte. Dort ist die

Ausstellung vom 1. Juli bis zum 3. Oktober zu sehen. Vom 19. Oktober bis 9. Januar 2011 empfängt der Aachener Enkel die Huldigungen der Kunstliebhaber dann in Wien am Kunsthistorischen Museum, das über die größte Sammlung des Malers verfügt.

Mit Dürer und Rubens per Du

Übrigens: In Wien hängen Hans von Aachens Bilder normalerweise in einer ständigen Ausstellung – „in der Nähe von Dürer und Rubens, eine gute Nachbarschaft, finde ich“, sagt Thomas Fusenig lächelnd und lehnt sich zufrieden zurück.

Allerdings nicht lange: Der Chef-Logistiker des Mammutprojekts ist wohl erst wieder ganz entspannt, wenn er die Ausstellungseröffnung erfolgreich hinter sich gebracht hat. Dann geht er im Suermondt-Ludwig-Museum auf seine ganz persönliche Entdeckungsreise mit Hans von Aachen.



Allegorie der Gerechtigkeit: 1598, München, Alte Pinakothek, Abbildung nach Katalog.



Maria Maximiliana, die Tochter des Malers: ca. 1612, Prag, Burggalerie, Photoarchiv der Prager Burg.



Die Krönung Mariae: ca. 1596, Augsburg, Basilika St. Ulrich und Aphra, Abbildung nach Katalog.